

Strandhotel und Park der Sinne

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strandhotel und Park der Sinne

Ein Strandhotel und einen Park der Sinne schlägt Peter Zumthor für das neue Zentrum des Blindenbundes am Sihlsee vor. Die vielbeschwo-rene Einpassung in das Orts-bild und die sinnliche Wahr-nehmung sind dabei die Hauptthemen.

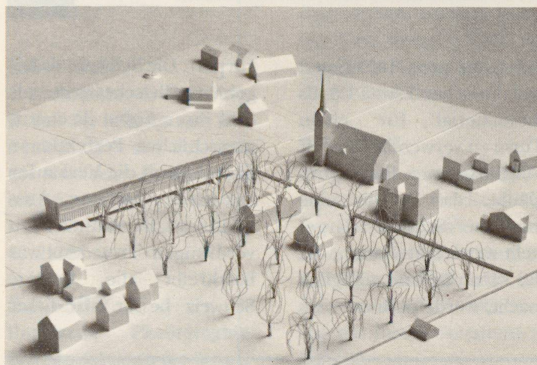
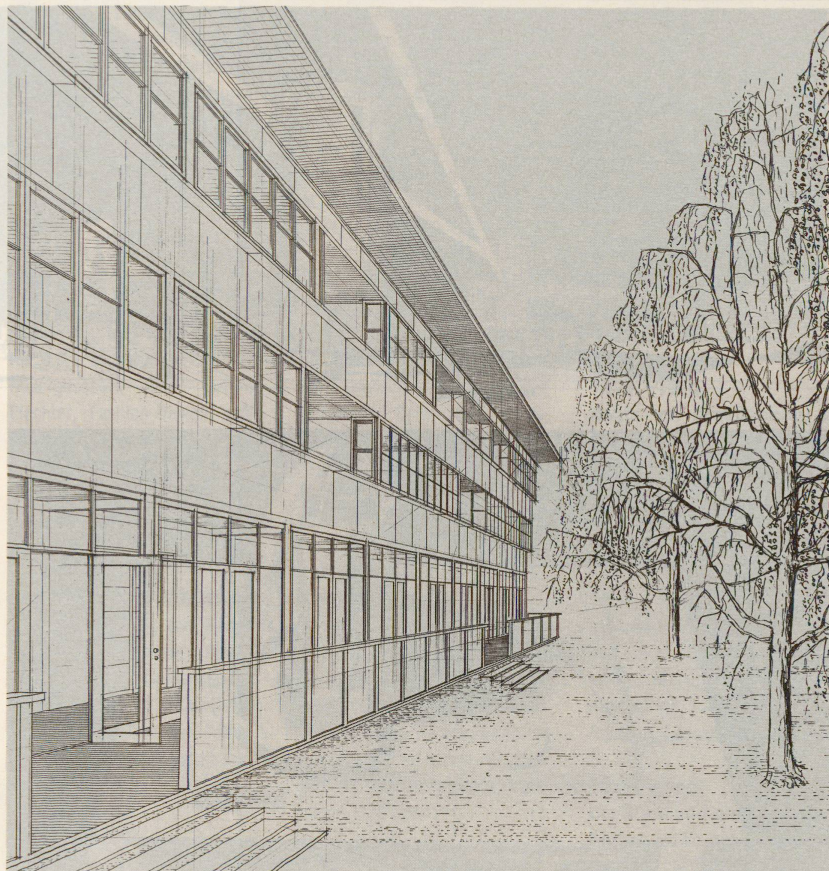
Der Schweizerische Blindenbund (SBB) will ein neues Ferien-, Freizeit- und Bildungszentrum bauen. Ge-nauer: ein Hotel. Neben sie-ben Eingeladenen waren die Architekten der Kanto-ne Schwyz und Zug und je-ne des Bezirks Horgen ZH beim Projektwettbewerb teilnahmeberechtigt.

In Willerzell, einem Dorf am Ufer des Sihlsees in der Nähe von Einsiedeln, galt es als erstes, den Neubau in das vorhandene Dorfbild einzupassen. Einpassen heisst aber nicht Anglei-chen, sondern zur Kirche, zum Schulhaus und den verstreuten Wohnhäusern in Beziehung setzen. Zum zweiten stellt das Bauen für Blinde und Sehbehinderte eine Frage, die über die Orientierungshilfe und das Rollstuhlgängige hinaus-geht. Was bietet Architektur einer andersgearteten sinn-lichen Wahrnehmung? Auf beide Fragen gibt der Sieger des Wettbewerbs, Peter Zumthor, eine überzeugende Antwort: das Strandho-tel und den Park der Sinne.

Das Strandhotel

Willerzell liegt auf dem Land, also glaubt das von Sentimentalität gesteuerte gesunde Volksempfinden auch den dazugehörigen Baustil zu kennen, den ländlichen. Gemeint ist damit die Übernahme von Formelementen der tradi-tionellen Bauernhäuser der Region. Auf Willerzell an-gewendet, heisst das: Ein Hotel mit 20 Doppelzim-mern sieht aus wie ein Schwyzer Bauernhaus. Nur grösser und ungelenker.

Doch schaut man sich das Dorf an, stellt man fest, dass



Einpassung in Ort und Landschaft (links), Konstruktion aus dem traditionellen Fundus der Gegend: ein einfacher Baukörper mit einer Fassadenverkleidung aus Holz (oben), da der reine Holzbau aus feuerpolizeilichen Gründen heute kaum mehr möglich ist.

die Kirche ja nicht nach dem Vorbild eines Bauern-hauses entworfen wurde und auch das Schulhaus nicht. Für andere als land-wirtschaftliche Nutzungen hatte die Bautradition immer auch andere Formen gewählt. So auch Zumthor. Er schlägt ein Strandhotel auf dem Lande vor. Denn es gibt in dieser Landschaft für Ferienschuchende nur eine Richtung: das Ufer des Sihlsees. Dahin orientiert sich das Vorne und Hinten,

und darauf geht der Ent-wurf auch ein. Er reiht die Zimmer als Einbänder im oberen Geschoss auf und legt vor die Aufenthaltsräu-me im hochliegenden Erd-geschoss eine grosszügige Veranda und einen durch-gehenden Balkon.

Aus der Logik des Strandhotels ergibt sich ein fast 90 Meter langer Bau-körper, dessen Einpassung vollkommen stimmt. Zu den Elementen Kirche und Schulhaus tritt ein dritter

sondern mit angestammter Konstruktion übersetzt. Wäre die Feuerpolizei nicht da, würde Zumthor einen Holzbau vorziehen. So muss er sich auf die aus der örtli-chen Tradition entwickelte Holzverkleidung beschrän-ken. Aber auch hier: Holz-verkleidung als Konstruk-tionsprinzip und nicht als Oberfläche.

Der Sinnenpark

Das Strandhotel steht etwa 150 Meter hinter dem See-ufer. Zwischen See und «Schloss» liegt notwendi-gerweise der Park. Dieser Park ist ein Baumgarten, womit ein landwirtschaftliches Vorbild erneut zeitge-mäss verwendet wird. Der Park organisiert die Sied-lung neu. Das Rechteck der Bäume verortet den Ab-stand zum See und definiert den Platz zwischen Kirche und Schulhaus.

Doch der Park geht auf das Thema der sinnlichen Wahrnehmung ein. Parallel zum Ufer stehen Reihen verschiedener Baumarten. Längs des Ufers Silberwei-den, dann je eine Doppel-reihe Spitzahorn, Silberpa-peln und Hängebirken. Je-der dieser Bäume hat einen andern Geruch, im Laub eines jeden tönt der Wind anders, jeder fühlt sich an Stamm und Blättern anders an. Senkrecht zwischen Strandhotel und Ufer querren Fusspfade die Baumrei-hen: Kies, Steinplatten, Mergel, Schotter vielleicht. Mit den Füßen «sieht», wer darauf geht, wo er sich be-findet.

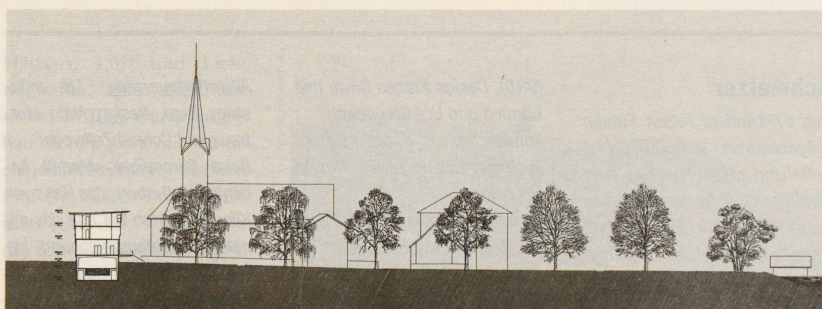
Mit diesen Pfaden kreuzen sich die drei Alleen, die in der Mitte der doppelten Baumreihen liegen. Statt eines Wechsels von Ein-drücken erlebt man deren Fortsetzung.

Das Baumgeviert ist als ein Erlebnisbereich aufge-fasst für jene, die nicht sehen können, sondern auf ihre andern Sinne angewie-sen sind. Ein Park der Sin-ne.

BENEDIKT LODERER



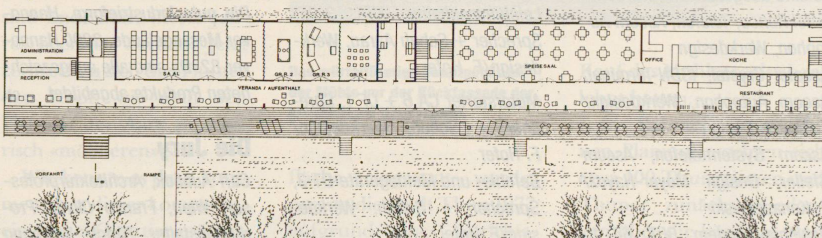
Vom Seeufer (rechts) führt der neue Park hinüber zum Neubau: Für den Architekten die «traditionelle Abfolge See – Park – Haus, wie sie auch ein älteres Seehotel auszeichnen könnte». Die Kirche (oben) und die bestehenden Gebäude im Park ergänzen die neue, künstliche Ordnung des Parks.



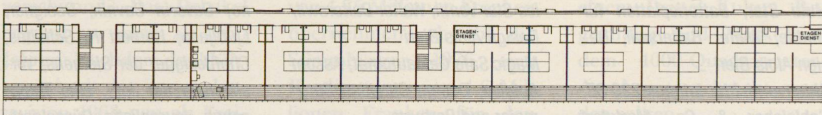
Schnitt

Offen zum Park: Restaurant/ Speisesaal, Aufenthaltsräume im hochliegenden Erdgeschoss, offen gegen Park und See auch die Zimmer im 1. und 2. Obergeschoss: Vorne der Balkon, hinten der Korridor.

Erdgeschoss



1. und 2. Obergeschoss



Preisträger

1. Rang/1. Preis: Peter Zumthor, Annalisa Zumthor, Haldenstein

Mitarbeiter: Andreas Hagmann, Dieter Jüngling, Marcel Liesch, Reto Schaufelbühl

2. Rang/Ankauf: Peter & Jörg Quarella, St. Gallen

Mitarbeiter: Peter Buschor, Markus Bühler

3. Rang/2. Preis: Robert Mächler, Küssnacht am Rigi

Mitarbeiter: Sabina Zschaecck Korner

4. Rang/3. Preis: Max Germann, Bruno Achermann, Altdorf

Mitarbeiter: Pino Pilotto, Philipp Aregger, Robert Schnyder, Sandra Gerig

5. Rang/4. Preis: Hubacher · Issler · Maurer, Zürich, Fred Eicher, Zürich

6. Rang/5. Preis: Paul Weber & Partner AG, Zug

Projektverfasser: Jörg Gimmi, Claude Reinhardt, Peter Weber

7. Rang/6. Preis: Walter Rüssli, Luzern

Mitarbeiter: Rudolf Vollenweider

Fachpreisrichter:

Gilbert Chappuis, Zug, Vorsitzender; Hans Peter Ammann, Zug; Theo Huggenberger, Zürich (+); Beate Schnitter, Zürich.